

Der bescheidene Held des Widerstands

Der Kommunist Karl Wagner überlebte das KZ Dachau und konnte hunderten von Häftlingen das Leben retten

Es gibt Unmengen von guten Berichten über den antifaschistischen Widerstand. Was kann hier noch hinzugefügt werden? Diese persönlichen Zeilen als Zeuge eines Zeugen schreibe ich als 74-Jähriger in dieser Form erstmals nieder. Sein 31. Todestag am 8. Oktober gab mir den Anstoß.

Als ich Karl 1971 als Studierender zum ersten Mal sah, lernte ich etwas völlig Überraschendes kennen, eine heldenhafte, kluge, dialektisch handelnde Persönlichkeit verbunden mit einer ausdrucksstarken menschlichen Bescheidenheit. Ich hatte bis dahin das exakte Gegenteil in den verschiedensten Varianten kennengelernt und war ein antiautoritärer Antimilitarist. Ein halbes Jahr nach Abschluss meines naturwissenschaftlichen Studiums zog es mich täglich zu Karl und Hilde Wagner, einer starken Familie. Karls unglaublich wirksamer Widerstand in Dachau, anfangs als Maurerkapo bei der Hinauszögerung des Baus der Baracke X (Vergasungsanlage), später im KZ-Außenlager München-Allach (BMW-Rüstungsproduktion) als Lagerkapo mit seiner Weigerung, einen sowjetischen Häftling zu schlagen, bestand in der Überlegung SS-Funktionen anzunehmen, diese aber gleichzeitig durch äußerst mutige und pfiffige Aktionen dafür zu benutzen, die SS-Leute gegeneinander auszuspielen, diese aber gleichzeitig in dem Glauben zu lassen, dass er für Ordnung sorgt. Genau deswegen war er von Lagerleiter Zill nach

Allach abkommandiert worden. Warum Karl überlebte und der Befehlsgeber zum Schlagen, der SS-Mörder Jarolin, 1945 hingerichtet wurde und viele Details aus Karls Widerstandslieben hat Hilde Wagner in dem wunderbaren Geschichtswerk „Der Kapo der Kretiner“ (Pahl-Rugenstein-Verlag) niedergeschrieben.

Die vielen über 11-jährigen Diskussionen vor allem mit Karl haben meinen Lebensweg vollständig geändert. Parallel zu meiner wissenschaftlichen Arbeit habe ich mich in die kritische Gewerkschafts- und Betriebsratsarbeit des Kernforschungszentrums Karlsruhe eingebracht und wurde dort im Jahr nach Karls Tod als Betriebsratsvorsitzender gewählt und konnte diese Nicht-Comanagement-Funktion 21 Jahre lang verteidigen. Selbst in den schlimmsten Zeiten, in denen es z.B. um den organisierten aber erfolglosen Rücktritt des Be-

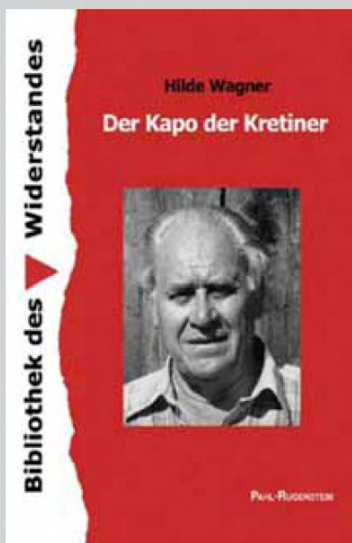
triebsrats mit dem Vorsitzenden Schulze ging, hatte ich immer den Eindruck, dass die massivsten Anstrengungen ein Staubkorn auf Karls Fuß sind. Er stand immer mit einem Bein im Tod und hatte sehr viel Glück zu überleben, trotz seines unbändigen Widerstands.

Einige wissen, dass ich mich in meinem Unruhestand seit 2005 weiter um Demokratie und Frieden auch außerhalb des Zentrums (heute KIT Campus Nord) kümmere. Obwohl diese Zivilklausel-Arbeit immer anstrengender und belastender wird, sie ist ein Staubkorn ...

Besonders für die jüngeren LeserInnen zwei Schlussgedanken. Bitte studiert auch bei ausweglos erscheinenden Situationen, wie Karl Wagner existentielle Probleme gemeistert hat. Das haben auch andere getan. Und es gibt sogar heute Profs, die an ihrer Hochschule eine Zivilklausel fordern wie Gregor Lang-Wojtasik an der PH Weingarten, der den angehenden Lehrerinnen den Weg des Friedens vermitteln möchte.

Und der zweite Gedanke, über den ich aufgrund von Karls Beispiel immer wieder nachgedacht habe. War es ein Zufall, dass Karl so bescheiden war? Nein. Alle Menschen, die in ihrem Fach oder in ihrer gesellschaftlichen Tätigkeit tief in ihre Materie eindringen und kreative Lösungen suchen, entwickeln Respekt vor der unendlichen Schönheit und Vielfalt der Natur und des Lebens der Menschen untereinander. Dieser Respekt erzeugt Bescheidenheit. Das Gegenteil kann man gegenwärtig leider immer häufiger beobachten.

Dietrich Schulze



Karls Grab am 8. Oktober 2014

